

& infideli deterior: & astorgiam inter vitia alibi ponit, hoc est, defectum charitatis adversus sanguinem suum. Et hunc locum locupletat Tiraquell. l. si unquam verb. libertus. numer. 90. C. de revoc. donat. Causam enim filiorum, addo ego, & propinquorum quoque, qui succedere debent ex lege, anteferunt ecclesiae.

§. 22.

Wannhero meiner unborgreifflichen Meinung nach zu sprechen, daß revisio wohl gebeten, die Strafg. lder wiederzuhaben, sodann die am achten May 1762 dahier erdñete Urthel dahin zu reformiren, daß von den Impetraten gebetenen unndthigen Erklärung ungehindert es bey den bey hiesigem Hofrathe am zweyten Sept. und 15 Nov. 1760 erteilten Bescheiden lediglich zu belassen sey.

XII.

Von der Frage: Ob die nachgesuchte Restitution in die Revision könne verwandelt werden.

§. 1.

Im Jahre 1760 haben Anna Catharina S. Wittib
L. Bernard C. Namens seiner Ehefrau Maria
Anna

Anna S. Johann Wilhelm H. und Jacob H. als Vormünder der minderjährigen Maria Elisabeth S. dem Caspar S. und dessen Ehefrau das Gut S. auf zwölf Jahre dergestalt verpachtet, daß beiden Theilen mit sechs Jahren aufzukündigen frey stehen, stehender sechs Jahren aber die Verpächter das Gut selbst zu beziehen nicht bemächtigt seyn sollen.

§. 2.

Als einige Zeit hernach die minderjährige Maria Elisabeth S. mit dem Johann Peter M. sich verehelichet; so haben am 31 Nov. 1761 Bernard C. Namens seiner Ehefrau, und Anna Catharina S. Wittib L. den jungen Eheleuten das Gut S. für 2400 Reichsthaler übertragen und denselben anheim gestellt oder überlassen, mit dem Halbwinner, oder Anpächter so, als könnten und wollten, über dessen Abzug zu handeln ohne ihrer übertragenden Nutzen und Schaden.

§. 3.

Darauf hat zwar der Johann Peter M. dem Anpächter Caspar S. das Gut aufgekündigt, und selbigen auch (weil er nicht weichen wollte) gerichtlich belanget, ohne aber diesen Rechtshandel zu vollführen am 17 Merz 1762 dem Johann Adolph M. und dessen Ehefrau Anna Maria S. das nemliche Gut S. für 2500 Reichsthaler hinwiederum mit dem Bedinge verkauft, daß, gleichwie der jetzige Halbwinner des Guts wegen nicht ausgehaltener Pfachtjahren einige Entschädigung fordern könnte, also

also die Ankäufer mit demselben auf ihre eigenen Kosten sich abfinden sollten.

§. 4.

Solchemnach ist von dem Johann Adolph M. und dessen Ehefrau dem Caspar S. das Gut abermals aufgekündigt, und wegen verweigerter Räumung am 30 April 1762 gerichtliche Klage angehoben, solche ordentlicher Weise fortgesetzt, und am 15 Julius selbigen Jahrs gesprochen worden, daß Beklagter zwar dem Kläger das Gut zu räumen, und die etwaige Deterioration nach vorgänglicher Schöpffen Tax- und richterlicher Ermäßigung zu vergüten schuldig, die von demselben nachgesuchte Indemnisation aber in separato vorzubehalten, und die Proceßkosten gegen einander aufzuheben seyn.

§. 5.

Ob nun Beklagter S. gleich von solcher Urtheil zu hiesigem Hofrath appelliret; so wurde jedernoch die Urtheil am achten Nov. bestätiget, und der Appellant anbey in die ausgegangenen Kosten fällig ertheilet.

§. 6.

Derfelbe hat daher wider die am 18 Nov. insinuirte Urtheil am 27 selbigen Monats dahier re-stitutionem gebeten und in gefolge des am 13 Dec. ertheilten Bescheides die Strafgeselder am 15 selbigen Monats erlegt, mithin die Nothfristen richtig beobachtet.

§. 7.

In Betref der Hauptsache ist zwar eine allgemeine Lehre, *quod successor particularis, ut emptor, non obligetur colono locationem servare, sed hic cedere debeat.*

STRUVE *ad π. Exercit. 24. §. 27.*

Es heißet aber auch dabey: *Nisi ea lege emit, verum si probetur aliquo pacto consensisse, ut in eadem conditione maneat, quamvis sine scripto, bonæ fidei iudicio ei, quod placuit, parere cogetur.*

L. 9. Cod. de Loc. & Cond.

Et tunc ipsemet emptor pœnam conventam, aut interesse præstat.

ZOLIUS *in Commentat. ad L. 9. Cod. de Loc. & Cond. §. 5.*

Da nun bey dem Kauf. und Verkaufe, woraus der Johann Adolph M. sein Gerechsam herleitet, obangeführter Massen ausdrücklich vorbedungen worden, daß, gleichwie der jetzige Halbwinner wegen nicht ausgehaltener Pachtjahren einige Entschädigung fordern könnte; also die Ankäufer mit demselben auf ihre eigenen Kosten sich abfinden sollen; so mache sich auch der Schluß von selbst, daß der Impetrat dem Impetranten weder aufkünden, weder aus dem Gute vertreiben, noch wider denselben handeln können; es sey dann, daß er in Gefolg der Verkaufsbedingnissen sich vorläufig abgefunden habe. Ganz recht, und wohl hat der Impetrant daher die

ihm geschene Aufkündigung anzunehmen verweigert, und der angehobenen Klage sich widersetzt. Uebel und widerrechtlich ist hingegen gesprochen, daß der Impetrant das Gut zu räumen schuldig, und demselben die nachgesuchte Entschädigung in separato vorzubehalten sey; inmaßen eines Theils der Impetrat sich anheischig gemacht, und gelobet, daß er mit dem Impetranten sich abfinden wolle. Dahin gegen ist andern Theils weder die Abfindung bis dahin geschehen, noch von dem Impetrat einige Vergütung angeboten worden. Gesezt auch, daß der Impetrat zu der Entschädigung sich anerbotten hätte; so wäre der Impetrant jedoch zu weichen nicht verbunden. *Etiamsi à locatore vel ejus successore praestatio ejus, quod colonus ipsius interesse probare poterit, ei offeratur, cedere tamen non tenetur. Cum enim id, quod interest, suâ naturâ incertum, adeoque difficillimae probationis sit §. ult. instit. de verb. obl. l. 60. ff. eod. C. ult. ff. de in jus voc. l. 24. ff. de R. J.* Ideoque ob difficultatem, & defectum probationis plerumque ad exiguam summam deducatur, teste Venulejo in l. ult. de stipul. pract. iniqua profecto foret conditio, si ad hanc oblationem cedere, & loco usus, qui ipsi ex contractu liquido debetur, difficillimæ & lubricae probationi ejus, quod interest, se implicare teneretur. Quod etiam Doctores communiter in casibus, quo cedere conductorem non teneri statuunt (e. gr. si hypothecâ sibi spexit) agnoscunt, & ad talem oblationem eum cedere non teneri docent.

ZOLLIUS *cit. comment. §. 13.*

Solchemnach lieget dann zu hellen Tagen, daß der Impetrant durch die vorherigen Urtheil über die Mäßen beschweret sey. Da inzwischen derselbe nicht die Revision gebeten, sondern restitutionem in integrum nachgesuchet; so muß in dessen Gefolg auch untersucht werden, ob, und in wie weit die neuen Beweisstücke erheblich seyn.

§. 8.

Zum ersten leget der Impetrant den zwischen ihm und den Erbgenahmen S. beliebten Pfachtbrief bey. Darinnen heißet es zwar, daß stehenden sechs Jahren die Verpfächter selbst das Gut zu beziehen nicht mächtig seyn sollen. Was kann solches aber zu gegenwärtiger Sache beitragen? Der Pfachtbrief verbindet ja nicht den Impetrat als Ankäufer, sondern nur den Impetrant und die verkaufenden Verpfächter. Zudem ist auch in dem Pfachtbriefe nicht enthalten, daß die Verpfächter das Gut zu verkaufen keine Macht und Gewalt haben sollen. Ueber dies hat (wie oben bereits angeführet) der Impetrat das Gut nicht von den verpfachtenden Erbgenahmen S., sondern von dem Johann Peter M. und dessen Ehefrau gekauft. Michin ist ganz handgreiflich, daß der beygelegte Pfachtbrief in Ansehung des Impetranten nicht das allermindeste wirken möge.

§. 9.

Allein (also fährt der Impetrant zum andern
(fort) zwey der verpfachtenden Erbgenahmen S.
hät

hätten das Gut ihrem Schwager Johann Peter M. mit dem ausdrücklichen Vorbehalt überlassen, daß sie mit des Pächters Abzug und Räumung nichts zu schaffen haben, sondern das Gut mit dem Halbwinner übertragen, und den Annehmern des Guts anheim geben wollten, mit dem Halbwinner, so gut, als könnten und wollten, über den Abzug zu handeln. Ja, das Angeben ist ganz richtig, und von dem Impetraten selbst nachgegeben, daß der Johann Peter M. den Impetrant zu befriedigen übernommen habe. Richtig ist also auch, und von dem Impetraten ebenfalls nachgegeben, daß der Impetrant dem Johann Peter M. die Uebertragsurkunde, kraft welcher ersagter M. mit dem Impetranten über den Abzug oder Räumung des Guts zu handeln übernommen, entgegen setzen, und daraus wider selbigen sowol Klage anheben, als auch Einreden machen könne. Will der Impetrant aber weiter gehen, und der nemlichen Urkunde wider den Impetrat sich bedienen; so wird von dem Impetraten ganz rechtlich eingewendet, daß der Uebertrag dem Impetranten kein dingliches, sondern nur ein persönliches Recht beylege, welches wider ihn zu wirken unsähig wäre. Die Uebertragsurkunde führet nemlich ein mehreres nicht bey sich, dann daß die Uebertragenden mit des Pächters Abzug und Räumung nichts zu schaffen haben wollten, sondern die Annehmer mit dem Pächter darüber so gut, als sie könnten und wollten, handeln sollten. Ja wäre auch sogar ausbedungen worden, daß die Annehmer dem Pächter die Pachtjahre aushalten, und

und des Endes das Gut nicht veräußern sollten; so würde man jedennoch in Ansehung des Impetrats, als welcher das Gut von den Annehmern nachgehends gekauft, mit

SCHOEPFFER *in Synop. jur. priv.*
Libr. XIX. Tit. 2. n. 92.

sagen müssen, *quod ejusmodi pacta tertium non stringant.* Demnach ist also unwidersprechlich, daß das zweyte Beweisstück ebenfalls nicht erhebe.

§. 10.

Vergebens führet der Impetrant auch endlich an, daß er wegen des gepfachteten Guts in den Kriegelasten 118 Reichshaler habe beitragen müssen. Eines Theils vermeldet sein eigener Pfachtbrief §. 4. & 6, daß der Anpfächter alle fallenden, und auf dem Gute gewöhnlich haftenden Lasten, als Steuer, Schätzung, Jagden und Wachten, Krieges. Spann. und Handdienste, Fouragelieferungen, und sonst, wie sie Namen haben, übernehmen, auch, wo Durchzüge und Cantonirungen sich ergeben würden, wegen herzugebenden Service nicht in Rechnung bringen solle. Da auch andern Theils der Impetrant mit seiner nachgesuchten Entschädigungsforderung durch die beiden Urtheil *ad separatim* verwiesen worden; so mag der geführt werden wolende Beweis dahier keine Statt finden, sondern der Impetrant daselbst zugleich ausühen, ob, und in wie weit der erlittene Kriegeschade nach Vorschrift des obangezogenen Pfachtbriefes ihm zu vergüten sey.

§. 11.

Kaum will ich den Schluß abfassen, so kommt mir eine von dem Impetranten am eilften laufenden Monats übergebene Schrift zu, vermöge welcher der Impetrant auf die nachgesuchte Restitution verziehet, an deren Stelle die Revision einführet, und mit Vorbengehung der neuen Beweisstücke aus den vorherigen Acten lebiglich zu sprechen bittet. Dahero annoch zu untersuchen, ob dieses Gesuch statt finden möge.

§. 12.

Der berühmte

MOSER *de Revision. Sect. 3. S. 16.*

berühret die Frage und schreibt davon: „Endlich so fragt es sich, ob, wann einer schon das beneficium „restitutionis ergriffen, er noch intra quadrimestre a die latae sententiae davon wieder abste- „hen, und sich ad supplicationem wenden könne? „Ich halte dafür, es könne wohl geschehen: dann da „oben deducirter Maßen, sogar wann schon in resti- „tutorio ein Urtheil erfolgt ist, caeteris rite se ha- „bentibus, revisio gesucht werden kann, warum „sollte nicht auch eine Parthie intra fatale das er- „wählte remedium können fahren lassen, und ein „anders ihm nützlicher dünkendes ergreifen, und „wächst dem Gegentheile nicht einmal per senten- „tiam in restitutorio latam ein Recht zu, daß „der andere die Revision nicht mehr suchen kann, „warum

„warum sollte ihm dann durch die bloße Ergreifung
„des remedii ein solches Recht anwachsen.

§. 13.

Dieses ist zwar an sich richtig, dahier aber unzulänglich. Bekannter Maßen muß die Revision dahier innerhalb zehn Tagen von dem Tage der Insinuation an zu rechnen eingeführet, oder doch wenigstens innerhalb den zehn Tagen ein Rechtsmittel überhaupt oder ins besondere ergriffen, und demnach innerhalb 30 Tagen ein gewisses benennet und erwähnt werden. Da nun der Impetrant wider die am 19. Nov. 1762 insinuirte Urtheil am 27. selbigen Monats die Restitution nachgesuchet, und diese allererst am 11. Merz laufenden Jahrs 1763 in die Revision abgeändert und verwandelt; so macht sich die Rechnung von selbst, daß zur Zeit der Abänderung die Nothfrist der einzuführenden Revision schon längststens sen abgelaufen gewesen. Mit hin mag die obangeführte Entscheidung dahier keine Statt finden.

§. 14.

Allein soll der abgelaufenen Nothfrist ungeachtet die Abänderung nicht geschehen können? So viel untergebene Sache anlanget; so muß ich solches meiner unvorgreiflichen Meinung nach bejahen. Es ist nemlich noch eine große und sehr wichtige Frage, ob erlaubet sey, ein Rechtsmittel nach dem andern, und also auch die Revision nach der Restitution zu ergreifen, wann gleich die Nothfrist derjenigen

Rechtshülfe, deren man sich weiter bedienen will, von Zeit der Haupturtheil an zu rechnen, doch nicht von Zeit der letzten Urtheil versprochen ist. Und selbige wird von

HILLER *de Concurf. & Elect. util. Remed. Cap. 3. §. 13.*

dahin beantwortet: Quod tempus in disceptationem remedii, in quo quis succubuit, impensum, imputari non debeat in tempus, alteri remedio, ad quod quis confugere postea constituit, alias praefinitum; cum in posteriori hoc intentando non cessarit, qui interea occupatus fuit in alio; & longe sit aliud, in totum tacere, & actionem instituere incompetentem. Quorsum facit vel maxime textus in *l. 16. C. d. inoffic. Testam.* ubi expresse dicitur, quod si quis contra testamentum patris, vel matris suae, instituerit ab initio querelam nullitatis, etsi pendente hac lite, praeterlapsum sit quinquennium, ad proponendam querelam inofficiosi testamenti concessum, nihilo minus, si quis in probanda nullitate defecerit, confugere adhuc possit ad querelam inofficiosi testamenti. Ex hoc enim textu, Glossa, Bartholomaeus a saliceto, Gothofred. *in not. lit. o.* Brunneman aliique firmissime eruunt hoc, quod quando competunt alicui duo auxilia, qui in uno invigilat, alterum non amittat; nec intentanti actionem incompetentem, tempus currat praefinitum ad competentem. Et quod, quando actiones non possunt simul cumulari in

in libello, una mota, liteque defuper pendente, non currat tempus in alia, maxime priori contraria; unde etiam iusta credulitate inducto, nullitatisque querelam intra decendium (post neglecta enim decendii fatalia, si instituta sit nullitatis querela illa finita redire non licet ad appellationem) omiffa appellatione, intentanti, pendente ea, fatalia interponenda appellationis, non currere, jam dudum affirmarunt Friderus *de contin. caufar. cap. II. §. 11.* aliique per plures, allegati a Joh. Brunnemanno *ad. dict. l. 16. C. de inoff. Test.* quibus consentire etiam videtur Dn. de Lyncker de grav. Extr. c. 9. p. 2. §. 30. n. 9. p. 820. Interim tamen notandum erit vel maxime hoc, quod hæc omnia vera fint tunc demum, si remedium, in quo quis succubuit, institutum etiam fit intra tempus remedii, ad quod quis poftea confugere intendit, præfinitum, e. gr. fiquis petierit restitutionem in integrum, & poftquam in illa succubuit, ad remedium revisionis confugere velit, requiritur, ut restitutionem etiam petierit intra revisionis fatalia, fpatium nimirum quadrimestre, cum, nifi hoc fecerit, remedium hoc revisionis jam ante petitam restitutionem, propter præterlapfum terminum non amplius competierit.

§. 15.

Der obbelobte

MOSER *de Revision. Sect. 4. §. 7.*

N 3

beget

heget zwar eine andere Meinung, doch füget er zu-
 legt bey: „Uebrigens ist in alle Wege ein Unters-
 „chied zu machen, ob das quadrimestre per mo-
 „ram judicis verfloßen ist oder nicht? Denn
 „wann z. E. eine Parthie bald nach ausgefallener
 „Urtheil restitutionem in integrum gesucht hat,
 „der Referens laßet aber die Supplik lange liegen,
 „und die restitutio wird hernach simpliciter abge-
 „schlagen, welches, wo es gleich geschehen wäre,
 „die Parthie noch Zeit genug gehabt hätte, das
 „remedium revisionis zu interponiren, so glaube
 „ich, daß diese mora judicis secundum vulga-
 „rem in aequitate naturali fundatam regulam
 „der Parthie nicht schaden könne, sondern dieselbe
 „ex hoc capite wol um restitutionem in inte-
 „grum contra lapsum fatalem bitten, und das
 „remedium revisionis annoch ergreifen könne.
 „Uebrigens dependirte es in solchem Falle von dem
 „arbitrio des Reichshofraths, ex aequo & bono
 „nach Beschaffenheit der causæ, und der pro resti-
 „tutione eingereichten exhibitorum zu beurtheil-
 „en, in wie kurzer Zeit der Referens die Sache
 „wol hätte fürtragen können.

§. 16.

Zu einer von beiden Meinungen will ich mich
 für diesmal nicht bekennen, sondern nur so viel anrügen,
 daß erstens bey dem Reichshofrathe sowol, als auch
 dem Kammergerichte nach der ersten Meinung ge-
 sprochen worden sey, wie solches nicht nur der

von NEU-

von NEUMANN in Princip. Process.
Jud. Imper. Cap. 8. §. 48. Lit. f.

sondern auch

MOSER *de Revis. Sect. 3. §. 13. U 16.*

Selbst bezeuget, und davon verschiedene Beyspiele anführet. Zum andern, daß, wann dahier wider eine Hofrätliche Urtheil Restitution nachgesuchet wird, alsdann die Strafgeißer zu erlegen, die Acten vom Hofrathe abzufordern, demnach ein neuer Referent anzuordnen, von selbigem die ganzen Acten zu lesen, und daraus eine umständliche Relation zu erstatten, mithin es schier unmöglich sey, daß solches alles innerhalb zehn Tagen geschehe, und also dahier so, wie bey den Reichsgerichten, wo in reſtitutorio derselbige Referent bleibet, und die Revision innerhalb vier Monaten gebeten wird, die Nothfrist der einzuführenden Revision durch des Richters Schuld abfließe. Und endlich, daß, gleichwie annoch unausgemacht, ob nach abgeschlagener Restitution die Revision gebeten werden könne, also wenigstens in dessen Erwegung kein Anstand zu nehmen sey, einer Parthie, welche die Restitution innerhalb zehn Tagen von Zeit der Insinuation an zu rechnen nachgesuchet hat, zu gestatten, daß sie von der Restitution wiederum abgehe, und selbige in die Revision abändere.

§. 17.

Zudem werden zu der Restitution zwar neue Beylagen und Beweisthümer erfordert; dahingegen aber

ist auch nicht unbekannt, quod nova antiquis jun-
gere & gravamina partim ex novis monimen-
tis deducta, partim antiquis stabilita subijcere
liceat.

HASE *de Restit. Cap. 4. §. 26.*
§ 27.

Wer also die Urtheil theils mit neuen, theils mit den
vorherigen Gründen bestreiten kann, warum soll
diesem nicht erlaubt seyn, von seinen neuen Grün-
den abzustehen, und auf die vorherigen sich platter
Dinge abzurufen? In den Rechten heißet
es ja: Non debet, cui plus licet, quod minus
est, non licere.

L. 21. 7. de R. J.

In eo enim, quod plus fit, semper inest &
minus.

L. 110. 7. eod.

Anbey schreibt nicht nur obangezogener

HILLER *cit. Cap. 3. §. 10.*

Quia per restitutionem in integrum proprie
loquendo injustitiae nondum inculata fuit sen-
tentia, sed illa tantum petita ob causas quas-
dam supervenientes novas, tempore latae
sententiae adhuc incognitas; inde si deinceps
causae illae reperiantur minus sufficientes, uti-
que prohibitum alicui esse non debet, mis-
sis hisce causis novis, alia adhuc allegare gra-
vamina, vel ad simplicem confugere benigni-
tatem imperatoriam, Dominorumve revisorum
&

& relectionem tantum petere actorum priorum accuratorem, & magis impartialem, quam Dominorum judicum; sondern es bewähret auch nebst vielen andern

HASE *de Restit. Cap. 6. §. 52.*

falsissimum esse, quod praecipue objiciunt, achi victus in restitutorio jam approbaverit sententiam, a qua.

§. 18.

Ferner wann jemand dahier innerhalb zehn Tagen von Zeit der Insinuation an zu rechnen, Restitution begehret, und innerhalb 30 Tagen von Zeit des Bescheides, kraft wessen die Erlegung der Strafgeder zugelassen wird, die Strafgeder mit 25 Goldgulden erleget, so hat er zugleich alles dasjenige beobachtet, was dahier zu der Revision erfordert wird; mögen die Revision innerhalb zehn Tagen von der Insinuation an zu rechnen, nachgesuchet, und die Strafgeder mit 25 Goldgulden innerhalb 30 Tagen von dem Bescheide an zu rechnen, müssen erleget werden. Ich finde daher nicht, warum bey solchen Umständen vor Eröffnung der Urtheil die Restitution in die Revision abzuändern, nicht erlaubt seyn sollte. Vielmehr scheint es mir sehr hart zu seyn, wenn man in diesem Falle demjenigen, welcher die Nothfreyen und Feyerlichkeiten der Revision beobachtet, und bey Erwählung des wahren und ihm nützlichern Rechtsmittels geirret zu haben, verpflühet, oder wenigstens glaubet, die Revision

als die letzte, und in den Reichsgesetzen verlassene
Rechtshülfe vorsehen, und wider die von

MOSER *cit. Sect. 3. §. 12.*

an Hand gegeben werdende Maafregel die strengere
und schärfere Meinung der milden vorziehen wollte,
wo doch die Rechtsmittel und Wohlthaten bekann-
ter Maßen mehr zu erweitern, denn einzuschrän-
ken sind.

§. 19.

Diesem allem kommt annoch hinzu, daß (wie
oben durch unwidersprechliche Gründe bis zu aller
Wille angewiesen) die Hofrätliche offenbar wider-
rechtlich und irrig, mithin dahier der Fall obhanden
sey, wovon der

von LUDOLFF *in Comment. Syst.*
pag. mihi 341. n. 24.

schreibt: Quid si iudex in restitutionis instantia
ponderatis actis deprehenderet, non adesse
quidem nova, sed tamen talia argumenta,
quae ad contrariam sententiam permoverent?
Non concedi poterit restitutio, sed ad reviso-
rium confugere debuisset is, qui succubuit,
quod suo periculo neglexit. Nam ideo, quod
Referens modernus, vel Senatus aliam fove-
ret sententiam, iudicium infringi nequit sena-
tus pristini. Quid si error manifestus prioris
Referentis doceretur. Liceat fingere talem
casum. Durum sane foret denegare restitutio-
nem succumbenti, qui de isto errore informa-
tus

tus esse nequit, ideo, quod error, vel aliquid pejus ad revisorium iudicium, vel syndicatus pertineret. Finge eos, qui sententiam concludere, in vivis amplius non esse. Ego sane executionis progressum tali casu valde durum fore essem existimaturus. Quid agendum sit existente tali casu, lege nihil faciente, cuilibet dux erit sua conscientia.

§. 20.

Meiner unborgreiflichen Meinung nach wäre derowegen zu sprechen, daß revisio wohl gebeten, die Strargelder wieder zu geben, und die bey hiesigem Hofrath am 8ten Nov. 1762 eröfnete Urthel dahin zu reformiren, daß der Impetrat nach Maasgabe des von ihm selbst beygelegten Kaufbrieses mit dem Impetranten wegen der nachgesuchten Entschädigung vorläufig sich abzufinden schuldig, und bis dahin der Impetrant das Gut zu räumen nicht verbunden, sodann die aufgegangenen Kosten gegen einander aufzuheben seyn.

XIII.

Von Zahlung der Heyrathsgabe.

§. 1.

Als der verlebte Hofrath M. die Eleonora Catharina C. im Jahre 1746 geheyrathet, so versprach